

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 44 (1950)
Heft: 3

Artikel: Zu unserem Bilde
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925483>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hier wird ein «S» mit unendlicher Mühe aufgebaut, dort in der Werkstatt ein Rädchen auf den Hundertstelmillimeter genau gedreht, der Setzer der Gehörlosenzeitung paßt auf wie ein Häftlimacher, daß ihm kein Fehlerlein durchschlüpft, der Goldschmied wischt abends jedes Stäubchen Gold sorgsam auf, derweilen ein betrunkenener Autofahrer — ein Knall, ein Schrei! — ein ganzes Menschenleben auf einen Schlag vernichtet. Gf.

Punchy

Punchy, ein 50jähriger Zirkuselefant, wurde auf einer Eisenbahnreise in England plötzlich toll, das heißt so verrückt wild, daß er seinen Eisenbahnwagen von innen zu zerschlagen anfing und mit seinem Gewicht von 4000 Kilo den Wagen umzuwerfen drohte. Man konnte nicht mehr weiterfahren, und der ganze Eisenbahnverkehr stand vier Stunden lang still. Der Elefantenwärter wollte Punchy beruhigen. Aber der Elefant warf ihn mit dem Rüssel zum Fenster hinaus. Der Wärter, ein Schweizer, liegt jetzt im Spital. Schließlich mußte man das wütende Tier erschießen.

In einer Zeitung ist ein Bild des zerbrochenen Eisenbahnwagens zu sehen mit dem Elefanten darin. Der Wagen ist so kurz und so schmal, daß sich das Riesentier darin kaum bewegen konnte. Wahrscheinlich ist der Elefant vorn und hinten immer angeputscht, wenn der Zug gebremst hat oder angefahren ist.

Vielleicht hat der Elefant gerade von den saftigen Elefantenweiden in Indiens Dschungeln geträumt, ist plötzlich mit dem Kopf angestoßen — au! — und dann eben verrückt geworden. Unsereiner würde es auch, wenn man uns in einer Makkaronikiste auf die Reise schicken täte. Gf.

Zu unserem Bilde

Was einem beim Betrachten dieses Bildes, alter Bauwerke überhaupt, immer wieder auffällt, ist der Sinn des Baumeisters für schöne Formen und schönes Maß, im Gegensatz zu den heutigen nüchternen Bauten. Geht man den tiefern Gründen nach, so entdeckt man, daß die alten Gotteshäuser, die Bilder und Bildhauereien des Altertums und des Mittelalters eben aus dem Glauben heraus entstanden sind, aus der Sehnsucht nach etwas Schönerem, Jenseitigem, etwas, das vielen unserer Künstler als Kinder der heutigen Zeit weitgehend fehlt. Man sehe sich nur die heutigen Bauwerke, Kirchen inbegriffen, und die moderne Malerei an.

Wer möchte sich nicht mit einem guten Buche in eine stille, windgeschützte Ecke dieses verträumten Hofes flüchten, um aus dem lauten Getriebe dieser Welt wieder einmal zu sich selber zu kommen! Gf.



Kreuzgang im St.-Alban-Stift zu Basel (erbaut 1083). Nach einem Original-Holzschnitt von J. A. Hagmann, Basel. Der Druckstock wurde uns leihweise zur Verfügung gestellt von Herrn Rud. Gfeller, Basel.